

André sagte uns einmal, dass ihn Pina ab und zu nach unserem Weggehen fragte, ob sie sich an dem Tag wohl korrekt verhalten hätte. Ich wunderte mich sehr darüber, denn wir waren doch gar nicht aneinander geraten! Sollte das etwa heißen, dass wir zu streng sind und sie immer auf der Hut sein muss? Bisher hatte uns noch nie jemand gesagt und auch Jüngere nicht, dass man sich in unserer Gegenwart nicht wohlfühlen kann. Und wenn Hans früher durch den Ort ging, freuten sich seine Schüler immer ihn zu sehen.

Hans äußerte, vielleicht nicht ganz geschickt, dass wir ab und zu eine Faust in der Tasche gemacht hätten. Er sagte nicht, wie er das meinte, und André fragte nicht warum. Diese Formulierung ist so zu verstehen, dass man sich in einer Situation sehr zurückhält und nicht gleich zur Sache kommt.

Pina hatte teilweise sehr spezielle und eher unangepasste Ansichten, weswegen wir uns wirklich ab und zu zurückhalten mussten. Zum Beispiel sagte sie einmal, dass sie es gar nicht mag, wenn ältere Menschen von ihren Erfahrungen reden.

Wir mussten an uns halten, als Pina äußerte, dass sie nicht unterstützt, dass alle Kinder unbedingt den bestmöglichen Schulabschluss machen müssen. Das verstand ich so, dass sie nicht wirklich gewillt war, unsere Enkelinnen dann zu unterstützen, wenn es notwendig war.

Tinka und Verena nahmen an der musikalischen Früherziehung teil und es machte ihnen großen Spaß. Der Unterricht fand in einem Haus nicht weit weg von ihrem eigenen Zuhause statt und er kostete ihre Eltern nichts. Irgendwann mussten wir erfahren, dass die beiden Kinder wieder abgemeldet wurden. Das machte uns betroffen, aber wir konnten leider keinen Einfluss nehmen. Wir waren davon ausgegangen, dass André, der ja selbst früh gelernt hatte Klavier zu spielen, diesen Unterricht unterstützt hätte.

Erst im Januar des folgenden Jahres war Tinka wieder für ein paar Tage bei uns zu Besuch. Wir gingen mit ihr zu einem Motorik-Park, auf den Spielplatz und zum Schlittenfahren und spielten natürlich auch zu Hause zusammen. Tinka machte gerne Musik mit uns. Der Opa spielte auf der Gitarre, Tinka und Oma hatten Rhythmus-Instrumente und wir schütteten uns aus vor Lachen, wenn wir urplötzlich die selbst ausgedachte Musik beendeten. Auch der Hula-Hoop-Reifen hatte es der Kleinen angetan.

Als der Papa sie zum Schluss wieder abholte, wollte sie gar nicht mit ihm nach Hause fahren. André tat mir in diesem Augenblick richtig leid. Später sagte er uns, dass ihm diese Tage, in denen Tinka fort war, am schwersten gefallen seien. Dagegen hatte es ihm nie etwas ausgemacht, wenn Pina mit Tinka tagelang nach Nordrhein-Westfalen unterwegs war.

Inzwischen war schon das zweite Kind auf der Welt. Verena wurde im Oktober geboren und sicherlich kümmerte sich auch der Vater viel um den Säugling. Aber vielleicht hatte er zu diesem Zeitpunkt eine größere Nähe zu Tinka. Sie schlief zeitweise sehr schlecht und André verbrachte dann immer die Nächte mit ihr auf der Couch und genoss das Kuscheln mit ihr. Bei uns schlief Tinka immer sehr gut.

Wenn wir in München waren, kümmerten wir uns um die kleine Verena genauso, wie wir uns mit Tinka in diesem Alter beschäftigt hatten. Oft genug allerdings trug die Mutter das Baby mit sich herum oder legte es sich stundenlang auf den Bauch. Mir fiel auf, dass sie gar nicht so viele Fotos von ihrem zweiten Kind machte, wie sie es seinerzeit von Tinka gemacht hatte.

Irgendwann wurde der Termin für die kirchliche Hochzeit festgelegt, sie sollte im Oktober dieses Jahres in München stattfinden. Lange vor der Verheiratung hatte Pina einmal gesagt, dass sie Heiraten in Weiß blöd findet. Es war die Rede von einer Hochzeit im Trachtenlook. Dazu stand man jedoch bald nicht mehr und Pina war auf der Suche nach einem weißen

schulterfreien Kleid. Ich wunderte mich, dass schon so lange vor dem Hochzeitstermin die Auswahl getroffen war. Der Körper konnte sich bis dahin doch noch sehr verändern, das Kleid dann entweder zu eng oder zu weit sein.

„Das wird dann kurz vor der Hochzeit nochmal ganz genau angepasst“, wurde ich belehrt.

So ist das wohl heute!

Als André zum Zeitpunkt seines Geburtstages im August ein Wochenend-Treffen mit einigen Schulkameraden vorhatte, boten wir Pina an, in diesen Tagen doch einmal mit den Kindern zu uns zu kommen, wir könnten sie doch mal verwöhnen. Die junge Familie besaß ja zwei Autos, da war das doch kein Problem. Diese Einladung nahm sie auch an, sie schien sich darüber zu freuen. Als es dann aber so weit war, teilte sie uns mit, dass sie doch nicht kommen könne, weil sie noch so viele Vorbereitungen für die Hochzeit zu erledigen hätte. Über diese Absage waren wir sehr enttäuscht!

Trotz Einzug ins neue Heim und bevorstehender Ausgaben für die Hochzeit, zu der mindestens achtzig Personen eingeladen werden sollten, war aber noch genug Geld da, um in Urlaub zu fahren. Wahrscheinlich kümmerten sich die Nachbarn in der Zwischenzeit um Wohnung und Garten, wir wurden jedenfalls nicht darum gebeten. Aber der Urlaub musste leider vorzeitig abgebrochen werden, weil es im Keller der neuen Wohnung einen unerklärlichen Wasserschaden gab. Man stellte fest, dass ein Winkel in der Rohrleitung nicht korrekt eingepasst war und an dieser Stelle lief das Wasser in den großen Raum, der teilweise als Gästezimmer diente und mit Teppichboden ausgelegt war. Nun musste alles ausgeräumt werden.

Wir wurden gebeten, Tinka für ein paar Tage zu uns zu nehmen und das taten wir wieder sehr gerne. Diesmal war das Wetter leider nicht so schön, aber trotzdem hatten wir unseren Spaß miteinander.

Bei unserem nächsten Besuch in München zeigte uns André, dass der Keller jetzt anders gestaltet war. Eine Trennwand war zwischen den Abstellbereich und das Gästezimmer montiert worden. Irgendwie kam die Rede auf Weihnachten und André erzählte, dass Pinas Eltern und ihre Schwester mit Familie kommen würden. Anschließend würden sie dann weiter in die Alpen zum Skilaufen fahren. Ich fragte, ob wir wohl an Heiligabend auch kommen könnten.

„Oh, das wird wohl eng werden“, antwortete er spontan. Aber dann schob er nach:

„Das kriegen wir schon irgendwie hin.“

Kapitel 7

Für die kirchliche Hochzeit hatte ich ein schönes Kleid gefunden und dazu passend in den Farben kaufte ich mir einen kleinen Kopfputz aus Federn, den ich mit einem Clip im Haar befestigen konnte. Ich gefiel mir richtig gut! Hans kaufte extra einen neuen eleganten Anzug.

Die Trauung sollte in der malerischen Kapelle, in der Tinka getauft worden war, am frühen Nachmittag stattfinden, mit der gleichzeitigen Taufe von Verena. Die anschließende Feier in einem typisch bayerischen Restaurant war bis tief in die Nacht geplant, weshalb wir nicht weit vom Ort der Feier entfernt ein Hotelzimmer reservierten, so wie auch ein Teil der Hochzeitsgäste, die von weit her anreisen mussten. Pinas Eltern waren schon ein paar Tage vor der Hochzeit angereist und nächtigten im neu gestalteten Gästezimmer. Nach der Hochzeit beabsichtigten sie, von München aus für zwei Wochen nach Mallorca zu fliegen. Die Nacht nach der Feier mussten sie allerdings auch in einem Hotel verbringen, das nicht weit von Andrés und Pinas Wohnung entfernt war. Pina hielt das für gerecht, dass auch Herta und Horst wie alle angereisten Gäste ein Hotelzimmer nehmen mussten. Viele Personen aus ihrer Verwandtschaft waren bei der Hochzeit anwesend, von Andrés Seite nur wir. Wir wissen nicht, ob seine Onkel, Tanten und Cousinen überhaupt eingeladen waren.

Da der Hausstand der jungen Familie ziemlich komplett war, wünschte sich das Brautpaar als Hochzeitsgeschenk von den Gästen Geld für eine Hochzeitsreise nach New York. Dies wurde so in der Einladungskarte formuliert, die sehr hübsch in bayerischer Art gestaltet war. Seltsam war, dass an dem roten Band, mit dem die Karte eingefasst war, nur ein kleiner Schnipsel hing mit dem Hinweis darauf, dass Verena gleichzeitig getauft würde. Hatte die Braut, die sich um den Entwurf der Karte gekümmert hatte, die Taufe glatt vergessen und diesen kleinen Zettel noch rasch nachgeschoben?

Die Hochzeitsreise war in der Adventszeit geplant. Pina und André fragten, ob wir bereit wären, uns in ihrer Abwesenheit um beide Kinder zu kümmern. Einerseits war ich darüber hochofret, andererseits befürchtete ich, dass wir vielleicht mit beiden Enkelinnen überfordert sein könnten. Bis dahin war die kleine Verena nämlich kein einziges Mal mit uns alleine zusammen gewesen und mit Sicherheit kannte sie Pinas Eltern viel besser als uns. Was wäre, wenn die Einjährige krank würde? Mir fiel die Sache mit dem kleinen Bläschen an Tinkas Finger ein, als Pina und André so besorgt nachgefragt hatten, woher das wohl käme.

Tinka wurde jetzt schon bald vier Jahre alt, sie war vertraut mit uns und hätte sagen können, was ihr fehlt. Ich äußerte also meine Bedenken und sagte, dass wir doch Tinka nehmen und Herta und Horst sich um Verena kümmern könnten.

Ohne darüber nachzudenken, dass diese Lösung sicherlich viel besser zum Wohle der Einjährigen wäre, sagte Pina dazu, dass wir uns entweder um beide Kinder kümmern müssten oder um keines, denn die beiden sollten nicht getrennt werden. So war es denn meine Entscheidung, dass wir als Großeltern nicht zum Einsatz kamen.

Wir wurden aber darum gebeten, uns am Vormittag des Hochzeitstages im Oktober um die beiden Enkelkinder zu kümmern. Die Braut musste ja noch angekleidet und frisiert und der Schleier aufgesteckt werden und was sonst noch zu tun war, wobei ihr sicher Herta helfen sollte. Diese brauchte dann ja auch noch Zeit dazu, sich selbst in ihrem Hotelzimmer herzurichten.

Selbstverständlich reisten wir frühzeitig an, wobei ich auch schon mein Hochzeits-Outfit anhatte. Wir gingen nicht davon aus, dass es vor der Hochzeit noch etwas zu essen gab und ich machte mir auch überhaupt keine Sorgen, dass ich mein Kleid beschmutzen würde.

Das Wetter sollte an diesem Tag etwas wechselhaft werden, aber am Vormittag schien die Sonne. Deswegen entschied sich das Brautpaar, die Hochzeitsfotos schon vor der Trauung im Freien machen zu lassen. Dafür war ein professioneller Fotograf engagiert worden. Die Kinder sollten mit dabei sein und so musste ich mich beeilen, den beiden die hübschen Kleidchen anzuziehen.

Herta hatte eine Suppe für den Mittag vorbereitet, die wir dann ziemlich hastig aßen, obwohl wir gar keinen Hunger hatten. Pinas Eltern blieben noch ziemlich lange in der Wohnung und für mich gab es nichts weiter zu tun. Später sagte Herta, sie hätte sich um alles gekümmert, weil sie Sorge hatte, ich könnte mir mein Kleid beschmutzen. Aber was ging sie das eigentlich an?

An diesem Samstag fanden in der kleinen Kapelle auch einige andere Trauungen statt, dieses Kirchlein ist dafür wohl sehr beliebt in München. Als unsere Gesellschaft dann endlich die Kapelle betreten konnte, mussten wir, Vater und Mutter des Bräutigams, zusehen, dass wir noch einen Platz in der ersten Reihe bekamen. Tinka und Verena waren zunächst bei Pinas Eltern, die selbstverständlich auch ganz vorne saßen.

Das Brautpaar hatte bereits vor dem Altar Platz genommen. Schon sehr bald wurstelte sich Verena auf allen Vieren zu ihren Eltern durch und blieb während der gesamten Zeremonie bei ihnen. Allerdings blieb sie nicht die ganze Zeit auf dem Schoß ihres Vaters sitzen, sondern krabbelte wiederholt im Altarraum herum und der Vater musste sie immer wieder zurückholen. Bekam dieser eigentlich genau mit, was der Pfarrer predigte? Er hatte das Thema „Gern haben“ gewählt und stellte heraus, dass dieser Begriff doppeldeutig ist. Man kann sich also zum Beispiel als Ehepaar richtig gern haben, aber man sagt auch häufig in der Auseinandersetzung mit dem Partner oder mit anderen:

„Du kannst mich mal gern haben!“

Die Braut blieb die ganze Zeit wie festgenagelt sitzen, sie konnte sich in ihrem weißen, langen, schulterfreien Kleid ja nicht um ihr Töchterchen kümmern. Die Trauzeugen waren die gleichen Personen wie bei der standesamtlichen Hochzeit.